

Wir haben ein neues Kapitel des Abstimmungsgedenkens aufgeschlagen

Der Abwehrkampf ist Geschichte

Im dankbaren Erinnern reichen wir die Hand zur Versöhnung

Das ging nicht von heute auf morgen. Nachfolgend einige Meilensteine auf diesem Weg:

Am 9. Oktober 2006 verpflichtete sich die Kärntner Konsensgruppe in einer „Feierlichen Erklärung“ im historischen Klagenfurter Landhaushof in Anwesenheit der Spitzen der Kärntner Politik und des öffentlichen Lebens hinkünftig den Tag der Kärntner Volksabstimmung als „Tag der gemeinsamen Heimat Kärnten“ zu feiern, gegenseitiges Misstrauen und Aversionen zu überwinden und fortan an der Schaffung eines Klimas des gegenseitigen Vertrauens zu arbeiten. Mit Erfolg, wie die vergangenen Jahre gezeigt haben.



Der Mediator der Kärntner Konsensgruppe, Stefan Karner, bei der Unterschrift.

2008: Das erste gemeinsame Abstimmungsgedenken fand in Ludmannsdorf statt

Mit gemeinsamen Informationsveranstaltungen haben wir in Südkärntner Ortschaften ab 2006 den Weg zur Versöhnung gebnet.

Nachdem zum 10. Oktober 2007 Marjan Sturm mit Josef Feldner das gemeinsame Buch „Kärnten neu denken“ präsentieren konnten, organisierte ein Jahr später die deutsch-slowenische Kärntner Konsensgruppe zum 10. Oktober unter dem Motto „Friede, Versöhnung, Verständigung“ eine erste überregionale Gedenkveranstaltung, die auf bundesweite Zustimmung gestoßen ist, wie zahlreiche Grußbotschaften der politischen Spitzen unseres Staates und Landes beweisen.



Dem zweisprachigen Charakter der Gedenkfeier Rechnung tragend, brachten der Gemischte Chor Ludmannsdorf und der slowenische Männerchor Bilka Lieder aus Kärnten in ihrer jeweiligen Muttersprache zum Vortrag.



2012: Ein weiterer Meilenstein. Grenzüberschreitendes deutsch-slowenisches Freundschaftstreffen zum 10. Oktober

Am 10. Oktober 2012 stattete die durch Freunde und Sympathisanten des KHD und Aktivistinnen der Slowenenorganisationen



Gemeinsames Bekenntnis zur demokratischen Abstimmung am 10. Oktober 1920 an historischem Ort.

erweiterte Konsensgruppe dem Abstimmungsmuseum in Völkermarkt einen Besuch ab.

Von Völkermarkt fuhr die Gruppe sodann nach Slowenien in den kleinen Grenzort Libeliče/Leifling, wo der Obmann der Dorfgemeinschaft und der Kustos des dortigen Heimatmuseums den Besuchern aus Kärnten einen herzlichen Empfang bereitete. Damit war die Tür zu einer auch grenzüberschreitenden Versöhnung und zum gemeinsamen Gedenken mit Blick in die Zukunft geöffnet.

2013: Erstmals gemeinsames Gedenken für die Opfer des Abwehrkampfes auf beiden Seiten

Unter dem Motto „Sie starben im Glauben an ihre Heimat“



Schon wenige Tage nach der Volksabstimmung 1920 hatte der K.H.D. zu Friede, Versöhnung und Verständigung aufgerufen. 92 Jahre später, am 10. Oktober 2012 wurde dieses Bekenntnis beim Freundschaftstreffen in Slowenien erneuert.

gedachte die Kärntner Konsensgruppe am 6. Oktober 2013 am Stadtfriedhof in Völkermarkt gemeinsam mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erstmals der Opfer des Abwehrkampfes auf beiden Seiten.

Erklärend zu diesem Motto stellte der Obmann des sloweni-



Am Friedhof in Völkermarkt liegen gefallene Abwehrkämpfer und jugoslawische SHS-Soldaten gemeinsam begraben.

schen Zentralverbandes Marjan Sturm fest: „Es ist die Zeit gekommen, auch Akzente der Versöhnung und zukunftsweisender Kooperation zu setzen. Die Volksabstimmung 1920 war eine demokratische Entscheidung für Österreich. Daran gibt es nichts zu rütteln.“ Josef Feldner zusammenfassend: „Das ist ein weiterer Schritt aus dem Schatten der Vergangenheit.“

10. Oktober 2014

Gedenken ohne Feindbild



Wir werden nie vergessen, dass der Kärntner Abwehrkampf die Volksabstimmung 1920 erzwungen hat, womit die Kärntner Landeseinheit gewahrt bleiben konnte.

Dessen eingedenk legten Mitglieder des KHD-Vorstands zum Auftakt des diesjährigen Abstimmungsgedenkens am 7. Oktober am Grab des Abwehrkämpfers und späteren Geschäftsführers des Kärntner Heimatdienstes, Hans Steinacher, einen Kranz nieder. Die nachfolgenden Gedenkveranstaltungen standen sodann ganz im Zeichen der Versöhnung mit der Kernaussage „Vertrauen bilden, Trennendes überwinden, Gemeinsamkeit pflegen“.

Erstmals grenzüberschreitendes gemeinsames Opfergedenken in Völkermarkt

„Sie starben im Glauben an ihre Heimat, weil die Politik nicht in der Lage gewesen ist, den Konflikt friedlich zu lösen“. Dieser Satz gilt für beide Seiten – österreichische Volkswehrmänner und jugoslawische SHS-Soldaten – derer am 9. Oktober 2014 am Stadtfriedhof in Völkermarkt gedacht wurde.

Das bewertete der Zweite Landtagspräsident Rudolf Schober als „starkes Signal für eine gemeinsame Zukunft“. Zu Recht, denn erstmals nahmen am Gedenken an die kriegerischen Auseinandersetzungen 1918/19 neben Mitgliedern der Kärntner Konsensgruppe sowie Kärntner Spitzenpolitikern auch Spitzenpersönlichkeiten aus Slowenien teil.

Und zwar zwei Nachkommen aus dem Kreis der ehemaligen militärischen Gegner, die Vorsitzenden des „Klub der Kärntner Slowenen“ aus Laibach und Marburg, Janez Stergar und Danijel Grafenauer. Auch zwei Mitglieder des slowenischen Parlaments, Alenka Jeraj und Franč Breznik sind zum Opfergedenken nach Völkermarkt gekommen.

In seiner Gedenkrede betonte Janez Stergar (Bild Mitte), dass eine derartige Veranstaltung gemeinsam mit Heimatdienst und Slowenenvertretern noch vor 10 Jahren völlig undenkbar gewesen wäre. Dazu stellte die slowenische Parlamentarierin Alenka Jeraj anerkennend fest, das gemeinsame Erinnern lasse auf eine gedeihliche Zukunft hoffen.



Die kirchliche Segnung der Gräber nahmen Militärdekan Emanuel Longin, Superintendent Manfred Sauer und Dechant Ivan Olip vor. Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde von einem Bläserquartett des Bundesheeres und vom Gemischten Doppelquartett Griffen.

Marjan Sturm und Josef Feldner betonten übereinstimmend, dass das grenzüberschreitende Gedenken künftig alljährlich stattfinden werde.

Eine weitere Premiere im Verständigungs- und Versöhnungsprozess



ERINNERN – VERSÖHNEN – ZUKUNFT GESTALTEN

ÖSTERREICHISCH-SLOWENISCHE ARBEITSGRUPPE FÜR EINEN GRENZÜBERGREIFENDEN DIALOG:
KLAGENFURT/CELOVEC – LJUBLJANA/LAIBACH – MARIBOR/MARBURG

Gemeinsame Erklärung

1914–2014: Von den Kriegen zur Friedensregion Alpen-Adria

Nach vielfältigen Initiativen im Rahmen des seit bald 10 Jahren laufenden Versöhnungs- und Verständigungsprozesses in Kärnten, kam es über Vorschlag von Friedensforschern aus Österreich und Slowenien zur Bildung des internationalen Projekts „Erinnern – Versöhnen – Zukunft gestalten“, das von Persönlichkeiten der Zivilgesellschaft aus beiden Ländern mitgetragen und von Wissenschaftlern begleitet wird.



Die vier Koordinatoren, auf österreichischer Seite Josef Feldner und Marjan Sturm, auf slowenischer Seite Janez Stergar und Danijel Grafenauer stellten in einer Pressekonferenz die Gemeinsame Erklärung vor (v. l.).

„Wir müssen überwinden, was uns lange getrennt hat.“

In Erinnerung an den vor 100 Jahren begonnenen Ersten Weltkrieg und an die nachfolgenden kriegerischen Auseinandersetzungen in Kärnten, wurde eine GEMEINSAME ERKLÄRUNG erarbeitet, die an alle Opfer erinnern soll, die starben, weil die Politik den Konflikt nicht friedlich löste. **„Wir müssen überwinden, was uns lange getrennt und manchmal zu Feinden gemacht hat.“** In diesem Sinne wird in der Gemeinsamen Erklärung nach Auseinandersetzung mit der „Last der Vergangenheit“ zum Dialog als Weg zur Anerkennung von Diversität, historischer Versöhnung und gemeinsamer Zukunftsgestaltung aufgerufen.

Die „Gemeinsame Erklärung“ ist ein Kompromisspapier

Diese Erklärung ist das Produkt von etwa drei Dutzend, manchmal von einander abweichenden Einzelmeinungen zivilgesellschaftlicher Persönlichkeiten.

Konkret von Persönlichkeiten aus dem Bereich der Friedensforschung, der Wissenschaft, aber auch von Traditions- und Kulturvereinen, die der Wille zur Überwindung von Misstrauen, von tiefsitzenden historisch bedingten Aversionen und das Streben nach Versöhnung vereint.

Die in deutscher und in slowenischer Sprache verfasste „Gemeinsame Erklärung“ mit dem Titel „1914–2014: Von den Kriegen zur Friedensregion Alpen-Adria“ soll an alle Opfer – gleich auf welcher Seite – erinnern, die, wie erwähnt, „starben, weil die Politik die Konflikte nicht friedlich löste“.

Die Initiative „Erinnern – Versöhnen – Zukunft gestalten“ zieht einen Bogen vom Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren bis hin zu den aktuellen globalen Krisen, die „das große Projekt der Europäischen Integration fundamental infrage zu stellen drohen“.

Das Ziel: Die Last der Vergangenheit auf dem Weg zur Friedensregion Alpen-Adria zu überwinden

Im Kapitel „Die Last der Vergangenheit“ heißt es in der „Gemeinsamen Erklärung“ unter anderem:

„Das 20. Jahrhundert war ein Jahrhundert zweier fürchterlicher Weltkriege, mit dem Holocaust als Höhepunkt, bisher nicht gekannter Menschenverachtung und industrieller Menschenvernichtung, ein Jahrhundert totalitärer und fundamentalistischer Ideologien, kurz ein „Zeitalter der Extreme“.

Diese Wunden sind heute vernarbt, aber noch keineswegs verheilt. Es ist notwendig, die Jahrzehnte der Trennung und Feindschaft zu überwinden. „Sonst besteht die Gefahr, dass in Krisenzeiten alte Feindbilder wieder aufleben, wie in diesem Jahr in der Ukraine und im Nahen Osten, oder in den 1990er Jahren im ehemaligen Jugoslawien.“

Dieses „Zeitalter der Extreme“ in Europa hat auch die Region Alpen-Adria ein „Europa im Kleinen“ geprägt.

„Deshalb sollte in Slowenien und in Kärnten“, heißt es in der „Gemeinsamen Erklärung“ weiter *„die Geschichte kritisch und selbstkritisch reflektiert werden, mit dem Willen, eine tiefere Anerkennung der Potentiale der kulturellen Unterschiede in der Region, eine ‚objektivere‘ historische Erinnerung und Schritte in Richtung Versöhnung zwischen Minderheiten und Mehrheiten nach dem Vorbild der deutsch-französischen Versöhnung zu setzen, aber auch in der gesamten Alpen-Adria Region zur Überwindung von Aversionen auf dem Weg zur Friedensregion zu erzielen.“*

GEMEINSAME ERKLÄRUNG in vollem WORTLAUT siehe INTERNET unter www.khd.at

Sloweniens Ministerpräsident ignoriert deutsche Minderheit. Diese fühlt sich auch von Wien im Stich gelassen

Die Volksgruppe kämpft ums Überleben. Hilfe des KHD reicht nicht aus



Österreichs Botschafter in Laibach, Clemens Koja (re.), bei einem Gespräch mit den Vorsitzenden der deutschen Kulturvereine in Slowenien, bemüht sich um eine Besserstellung der Volksgruppe.

Obwohl der Nationalrat am 19. Jänner 2012 in einer einstimmigen Initiative aller (!) Fraktionen die Bundesregierung aufgefordert hat, „*die Republik Slowenien zur offiziellen Anerkennung der deutschsprachigen Minderheit zu bewegen und dieser die entsprechenden Minderheitenrechte zuzugestehen*“, ist seither nichts geschehen.

Slowenien verweigert nach wie vor die Anerkennung als Volksgruppe und speist diese mit Almosen ab, die deren natürliche Entwicklung nicht annähernd sichern können. Die Volksgruppe kämpft buchstäblich ums Überleben.

Appell an Wien: Schluss mit Absichtserklärungen

Für großen Unmut sorgte kürzlich Sloweniens Ministerpräsident Miro Cerar, der sich in seiner Rede vor dem Laibacher Parlament ausführlich mit Sloweniens Volksgruppen befasste, dabei jedoch die seit vielen Jahrhunderten autochthon in Slowenien siedelnde deutsche Volksgruppe mit keinem Wort erwähnte.

Der existenzbedrohenden Benachteiligung der deutschen Volksgruppe durch Slowenien schaut Wien tatenlos zu und begnügt sich seit Jahrzehnten mit bloßen Absichtserklärungen.

Weder Laibach noch Wien sind bereit, den sechs zu einem Dachverband zusammengeschlossenen deutschen Kulturgruppen wenigstens eine hauptberufliche Halbtagskraft zu finanzieren.

In dieser äußerst tristen Situation versucht der KHD der Volksgruppe im Rahmen seiner Möglichkeiten nach Kräften zu helfen und finanziert nun aus eigenen Mitteln mit 8.000 Euro diese Halbtagskraft für ein halbes Jahr, obwohl der Heimatdienst der Volksgruppe heuer schon 12.000 Euro als Beitrag zur Existenzsicherung überwiesen hat. Vor wenigen Wochen erlebte die Volksgruppe neuerlich eine herbe Enttäuschung. Ein Ansuchen an Wien, diesen teilbeschäftigten Verbandssekretär im Rahmen einer unbefristeten Personalsubvention zu finanzieren, wurde abgelehnt.

Der KHD appelliert an Außenminister Sebastian Kurz diese unverständliche Entscheidung zu revidieren.

Der Druck auf Slowenien ist zu erhöhen

Der Kärntner Heimatdienst erwartet von Wien, von Slowenien unter Hinweis auf die hervorragenden bilateralen Beziehungen, endlich mit Nachdruck die verfassungsrechtliche Verankerung der autochthonen deutschsprachigen Altösterreicher als Volksgruppe

sowie eine Vervielfachung der jährlichen Basis- und Projektförderung für die deutschsprachigen Kulturvereine zu fordern. Ungeachtet dessen wird der Kärntner Heimatdienst weiterhin mit ganzer Kraft Hilfe leisten und im Sinne seiner auch grenzüberschreitend auf Verständigung und Versöhnung ausgerichteten Tätigkeit schwerpunktmäßig im Interesse der Völkerverständigung und des Abbaus von historisch bedingtem gegenseitigen Misstrauen gemeinsame Kulturveranstaltungen mit Kulturvereinen der slowenischen Mehrheitsbevölkerung fördern.

Diese ganz besonders auch im Interesse der Volksgruppe auf Gemeinsamkeit mit slowenischen Mehrheitsorganisationen aufgebaute Volksgruppenarbeit kann aber auf Dauer nur dann erfolgreich sein, wenn die natürliche Entwicklung der deutschen Volksgruppe in Slowenien endlich gesichert ist.

Heimatdienst gedenkt der Nachkriegsopfer in Tüchern/Teharje



Die Delegation mit Florian Rulitz (ganz links) an der Spitze vor der Gedenkstätte in Tüchern.

Auf Initiative des Kärntner Historikers Florian Rulitz und in Anwesenheit von Politikern aus Slowenien und Kärnten, gedachten im September in einer eindrucksvollen Feier auch die Mitglieder des Kärntner Heimatdienstes Franz Jordan, Arno Manner und Heinz Stritzl im slowenischen Ort Teharje/Tüchern der nach Kriegsende ermordeten Deutschen, Slowenen und Kroaten.

In seiner kurzen Gedenkrede forderte Obmann-Stellvertreter Franz Jordan die slowenischen Verantwortungsträger auf, den Tausenden Opfern endlich eine würdige Ruhestätte zu geben

Bitte um Ihren FREIWILLIGEN BEITRAG

zur Abdeckung der hohen Kosten zur Finanzierung unserer gemeinnützigen Arbeit.

Wir finanzieren weitgehend aus eigenen Mitteln Projekte förderungswürdiger Gruppierungen in Kärnten sowie der deutschen Volksgruppen in Slowenien, aber auch in anderen Nachfolgestaaten der ehemaligen Donaumonarchie.

Die 8.000 Euro Landesförderung, die der KHD für 2014 erhalten hat, setzten wir zur Gänze zur Teilfinanzierung unserer Zuwendungen an die deutschen Volksgruppen ein.

Dennoch konnte damit nur ein geringer Teil unserer vielfältigen gemeinnützigen Förderungsmaßnahmen gedeckt werden. Den Großteil müssen wir aus eigenen Rücklagen und dankenswerter Weise auch aus Ihren freiwilligen Beiträgen abdecken.



Mit Ihrem Beitrag zeigen Sie Solidarität mit unserer dem Gemeinwohl dienenden Arbeit. **VIELEN DANK!**